> *„Eisen wird durch Eisen geschärft, und ein Mensch schärft das Angesicht seines Freundes.“ (Sprüche 27,17)*

Eine uralte Wahrheit für eine immer einsamere Welt

Wir leben in einer paradoxen Zeit. Noch nie waren wir technologisch so miteinander verbunden, und doch gab es noch nie so viel Einsamkeit. Wir haben Hunderte oder sogar Tausende von Kontakten in den sozialen Medien, aber immer weniger wahre Freunde. Wir können augenblicklich mit Menschen auf der ganzen Welt kommunizieren, und dennoch fühlen sich viele zutiefst isoliert.

In diesem Zusammenhang erklingen die inspirierten Worte aus dem Buch der Sprichwörter mit außergewöhnlicher Kraft:

> *„Eisen wird durch Eisen geschärft, und ein Mensch schärft das Angesicht seines Freundes.“ (Spr 27,17)*

Dieser kurze Vers enthält eine immense menschliche und geistliche Weisheit. Er spricht zu uns über wahre Freundschaft, brüderliche Zurechtweisung, gegenseitiges Wachstum und die grundlegende Rolle der Menschen, die Gott auf unseren Weg stellt.

Weit davon entfernt, eine individualistische Sicht des geistlichen Lebens zu vermitteln, erinnert uns die Heilige Schrift daran, dass niemand allein heilig wird.

Gott hat uns für die Gemeinschaft geschaffen.

Er hat uns geschaffen, um gemeinsam zu gehen.

Er hat uns geschaffen, damit wir einander helfen, den Himmel zu erreichen.

Das Buch der Sprichwörter: Eine Schule göttlicher Weisheit

Um diesen Vers besser zu verstehen, müssen wir ihn in seinen Zusammenhang einordnen.

Das Buch der Sprichwörter gehört zu den Weisheitsbüchern des Alten Testaments.

Traditionell wird ein großer Teil seines Inhalts König Salomo zugeschrieben, der für die Weisheit bekannt war, die Gott ihm verliehen hatte.

Sein Ziel ist nicht lediglich die Vermittlung theoretischen Wissens, sondern die Lehre der Kunst, nach dem Willen Gottes zu leben.

Biblische Weisheit besteht nicht darin, Informationen anzuhäufen.

Sie besteht darin, gut leben zu lernen.

Sie besteht darin, das eigene Leben nach Gottes Plan auszurichten.

Deshalb behandelt das Buch der Sprichwörter sehr konkrete Themen:

- Freundschaft.
- Familie.
- Arbeit.
- Der Gebrauch der Sprache.
- Gerechtigkeit.
- Demut.
- Klugheit.
- Die Beziehung zu Gott.

Sprüche 27,17 steht genau in diesem praktischen Nachdenken über menschliche Beziehungen.

Was bedeutet „schärfen“ wirklich?

Das Bild, das der Text verwendet, ist außerordentlich anschaulich.

In der Antike mussten Eisenwerkzeuge ständig geschärft werden, um brauchbar zu bleiben.

Ein stumpfes Messer verliert seine Wirksamkeit.

Ein Schwert ohne Schneide wird nutzlos.

Ein abgenutztes Werkzeug erfüllt seinen Zweck nicht mehr.

Um seine Leistungsfähigkeit wiederzuerlangen, war der Kontakt mit einem anderen Stück Eisen notwendig.

Es gab Reibung.

Es gab Kontakt.

Es gab Abnutzung.

Doch gerade aus diesem Prozess entstand eine schärfere Klinge.

Der Vergleich ist offensichtlich.

Menschen wachsen durch die Begegnung mit anderen Menschen.

Wir reifen nicht in Isolation.

Wir vervollkommnen uns nicht, indem wir uns in uns selbst verschließen.

Wir brauchen Beziehungen, die uns herausfordern, korrigieren und zum Guten antreiben.

Eine Freundschaft, die verwandelt

Die moderne Kultur stellt Freundschaft oft als eine Beziehung dar, die ausschließlich auf emotionalem Wohlbefinden beruht.

Ein Freund wäre jemand, der uns immer zustimmt.

Jemand, der unsere Entscheidungen niemals hinterfragt.

Jemand, der unsere Ansichten ständig bestätigt.

Doch die biblische Sichtweise ist viel tiefer.

Ein wahrer Freund ist nicht jemand, der unsere Fehler fördert.

Er ist jemand, der uns hilft, sie zu überwinden.

Er ist nicht jemand, der jede unserer Entscheidungen beklatscht.

Er ist jemand, der aufrichtig unser Wohl sucht.

Deshalb sagt die Schrift:

> *„Offene Zurechtweisung ist besser als versteckte Liebe. Treu gemeint sind die Wunden eines Freundes.“ (Sprüche 27,5–6)*

Die Wunden eines Freundes sind jene aufrichtigen Korrekturen, die zwar im Augenblick schmerzen können, uns aber helfen zu wachsen.

Wahre Freundschaft ist keine Gefälligkeit.

Sie ist Nächstenliebe.

Und die Nächstenliebe sucht immer das Wohl des anderen.

Jesus Christus und die Freundschaft

Den höchsten Ausdruck dieser Wahrheit finden wir in unserem Herrn Jesus Christus.

Es ist bemerkenswert zu sehen, dass der Sohn Gottes sich mit Freunden umgeben wollte.

Er erwählte zwölf Apostel.

Er teilte mit ihnen Freuden und Leiden.

Er lehrte sie geduldig.

Er korrigierte sie, wenn es notwendig war.

Er stärkte sie in ihren Schwächen.

Und schließlich sagte Er zu ihnen:

> *„Ich nenne euch nicht mehr Knechte … ich habe euch Freunde genannt.“ (Johannes 15,15)*

Diese Worte offenbaren etwas Außergewöhnliches.

Gott verlangt nicht nur Gehorsam.

Er wünscht Freundschaft.

Das christliche Leben besteht nicht einfach darin, Regeln zu befolgen.

Es besteht darin, in einer persönlichen Beziehung zu Christus zu leben.

Und diese Freundschaft mit Christus setzt sich auch in den heiligen Freundschaften fort, die wir mit unseren Brüdern und Schwestern pflegen.

Die brüderliche Zurechtweisung: Ein vergessenes Werk der Barmherzigkeit

Einer der tiefsten Aspekte von Sprüche 27,17 ist der implizite Aufruf zur brüderlichen Zurechtweisung.

In einer vom Relativismus geprägten Gesellschaft wird die Korrektur eines anderen oft als Respektlosigkeit angesehen.

Doch die christliche Tradition hat die brüderliche Zurechtweisung immer als ein echtes geistliches Werk der Barmherzigkeit betrachtet.

Jesus selbst lehrte:

> *„Wenn dein Bruder sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht.“ (Matthäus 18,15)*

Korrigieren bedeutet nicht, zu demütigen.

Es bedeutet nicht, etwas aufzuzwingen.

Es bedeutet nicht, zu verurteilen.

Es bedeutet, genug zu lieben, um sich um das geistliche Wohl des anderen zu sorgen.

Ein Vater korrigiert sein Kind, weil er es liebt.

Ein Lehrer korrigiert seinen Schüler, weil er möchte, dass er lernt.

Ebenso korrigiert ein wahrer Freund, wenn er sieht, dass der andere sich auf einen Irrweg begibt.

Das völlige Fehlen von Korrektur ist nicht immer ein Zeichen von Liebe.

Manchmal kann es ein Zeichen von Gleichgültigkeit sein.

Die Heiligen und die Freundschaften, die verwandeln

Die Geschichte der Kirche ist voller Beispiele.

Der heilige Basilius und der heilige Gregor von Nazianz halfen einander, in der Heiligkeit zu wachsen.

Der heilige Franziskus von Assisi hatte Gefährten, die seine Berufung stärkten.

Die heilige Klara war eine unverzichtbare Mitarbeiterin in der franziskanischen Mission.

Der heilige Johannes vom Kreuz und die heilige Teresa von Ávila arbeiteten gemeinsam an der Reform des Karmel.

Die Heiligen verstanden etwas Grundlegendes:

Heiligkeit gedeiht am besten in Gemeinschaft.

Nicht weil andere unsere Beziehung zu Gott ersetzen könnten, sondern weil Gott auch durch sie wirkt.

Die Gefahr schlechter Gesellschaft

Wenn gute Freundschaften uns erheben, können schlechte Freundschaften uns zerstören.

Die Bibel warnt wiederholt vor dieser Gefahr.

Der heilige Paulus schreibt:

> *„Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.“ (1 Korinther 15,33)*

Das bedeutet nicht, Menschen zu verachten, die anders denken.

Christus selbst näherte sich Sündern und Ausgegrenzten.

Aber es gibt einen Unterschied zwischen Evangelisierung und dem Sich-Mitreißen-Lassen.

Unsere engsten Freundschaften üben einen enormen Einfluss auf unsere Seele aus.

Die Menschen, mit denen wir unsere Zeit verbringen, prägen schließlich unsere Gedanken, Gewohnheiten und Werte.

Deshalb sollten wir uns fragen:

- Wer hat den größten Einfluss auf mein Leben?
- Bringen mich diese Menschen Gott näher?
- Helfen sie mir, in der Tugend zu wachsen?
- Ermutigen sie mich zur Heiligkeit oder zur geistlichen Mittelmäßigkeit?

Die Herausforderung der sozialen Medien

Sprüche 27,17 gewinnt im digitalen Zeitalter besondere Aktualität.

Heute suchen viele Menschen nach ständiger Bestätigung.

Algorithmen zeigen uns oft nur Meinungen, die unseren eigenen ähneln.

Es wird immer schwieriger, Korrektur anzunehmen.

Doch menschliches Wachstum erfordert genau das Gegenteil.

Wir brauchen Menschen, die uns die Wahrheit in Liebe sagen.

Wir brauchen Freunde, die uns helfen, unsere Fehler zu überwinden.

Wir brauchen echte Beziehungen und nicht bloß digitale Interaktionen.

Wahre Freundschaft verlangt Gegenwart.

Sie verlangt Opferbereitschaft.

Sie verlangt Zuhören.

Sie verlangt Geduld.

Und vor allem verlangt sie Liebe.

Wie wird man ein Freund, der andere schärft?

Dieser Vers lädt uns nicht nur dazu ein, gute Freunde zu suchen.

Er ruft uns auch dazu auf, selbst einer zu werden.

Wir können uns fragen:

Bin ich ein positiver Einfluss für die Menschen um mich herum?

Helfe ich anderen, Christus näherzukommen?

Höre ich aufmerksam zu?

Korrigiere ich mit Demut, wenn es notwendig ist?

Kann ich Korrektur annehmen?

Wahre christliche Freundschaft ist immer gegenseitig.

Wir alle brauchen Hilfe.

Und wir alle sind berufen zu helfen.

Freundschaft und der Weg zur Heiligkeit

Das letztendliche Ziel des menschlichen Lebens ist nicht finanzieller Erfolg.

Es ist nicht Ruhm.

Es ist nicht gesellschaftliche Anerkennung.

Es ist die ewige Vereinigung mit Gott.

Jede wahrhaft christliche Freundschaft hat Anteil an diesem Ziel.

Wahre Freunde teilen nicht nur angenehme Augenblicke.

Sie helfen einander, den Himmel zu erreichen.

Dies ist vielleicht die tiefste Lehre von Sprüche 27,17.

Wenn Gott Menschen in unser Leben stellt, die uns korrigieren, inspirieren, zum Gebet ermutigen, uns beim Durchhalten helfen und uns an die Wahrheit erinnern, dann schenkt Er uns ein großes Geschenk.

Solche Freunde sind Werkzeuge seiner Gnade.

Sie sind das Eisen, das unsere Seele schärft.

Schlussfolgerung: Gott heiligt uns auch durch andere Menschen

> *„Eisen wird durch Eisen geschärft, und ein Mensch schärft das Angesicht seines Freundes.“*

Diese Worte sind heute genauso aktuell wie vor dreitausend Jahren.

In einer Kultur, die den Individualismus verherrlicht, erinnert uns die Heilige Schrift daran, dass wir einander brauchen.

Wir brauchen Freunde, die die Wahrheit lieben.

Wir brauchen Weggefährten, die uns zu Christus führen.

Wir brauchen Menschen, die den Mut haben, uns zu korrigieren, wenn wir vom Weg abkommen.

Und wir brauchen die Demut, diese Hilfe anzunehmen.

Vielleicht ist heute ein guter Zeitpunkt, Gott für jene Menschen zu danken, die Werkzeuge

geistlichen Wachstums in unserem Leben gewesen sind.

Vielleicht waren es unsere Eltern.

Vielleicht ein Priester.

Vielleicht ein Freund.

Vielleicht ein Lehrer.

Vielleicht ein Ehemann oder eine Ehefrau.

Denn oft schärft Gott unsere Seelen gerade durch jene Menschen, die an unserer Seite gehen.

Und wenn eine Freundschaft auf Christus gegründet ist, hört sie auf, lediglich eine menschliche Beziehung zu sein, und wird zu einer echten Schule der Heiligkeit und einer Vorbereitung auf das ewige Leben.